

2. Eine Folgeerscheinung der staatsmonopolistischen Regulierungsmaßnahmen besteht darin, daß durch sie die Widersprüche ständig von einem Gebiet auf das andere verlagert werden. Die bürgerlichen Ökonomen Westdeutschlands sprechen von einem „magischen Dreieck“ der Wirtschaftspolitik. Sie meinen damit, daß unter den heutigen Bedingungen der imperialistische Staat drei Ziele sichern soll: Einmal ein ständiges rasches Wachstum der Wirtschaft und Vollbeschäftigung, um den ökonomischen Wettbewerb bestehen und soziale Auseinandersetzungen besser verhindern zu können, dann die Stabilität der Preise und schließlich den Ausgleich der Zahlungsbilanzen, was besonders durch den Abbau der Zölle von immer größerer Bedeutung wird.

### **Die Widersprüche lassen sich nicht beseitigen**

Die tatsächliche Entwicklung zeigt jedoch, daß es bisher keinem einzigen imperialistischen Staat gelungen ist, diese drei Ziele für eine längere Zeit zu erreichen. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Entwicklung in der EWG. Durch staatsmonopolistische Maßnahmen war es in Frankreich und Italien 1962 bis 1963 gelungen, das Wachstumstempo der Wirtschaft, insbesondere der Industrie, zu beschleunigen. In Italien stieg die Industrieproduktion gegenüber dem Vorjahr 1962 um 7,3 und 1963 um 9,2 Prozent. In Frankreich wuchs die Industrieproduktion um 6 bzw. 7 Prozent. Das war im Jahre 1963 mehr als doppelt so schnell wie in Westdeutschland. Zur Verwirklichung dieser Programme wurden viele staatliche Mittel verausgabt, ohne daß immer die erforderliche Deckung vorhanden war.

Die Folge dieser staatsmonopolistischen Maßnahmen war jedoch ein rasches Ansteigen der Preise um 6 bis 8 Prozent, Dadurch wurde wiederum der Export behindert und der Import außerordentlich beschleunigt, da die hohen Preise den Verkauf, erschwerten und den Kauf im Ausland anregten. Die mit einer solchen inflationistischen Entwicklung erkaufte Produktionssteigerung wirkte sich also nicht nur auf die Kaufkraft der Massen, auf die Lage der Werkstätten aus, sondern führte auch zu einer ernsthaften Krise in der Handels- und Zahlungsbilanz.

Daraufhin wurden in Frankreich und später in Italien staatsmonopolistische Stabilisierungsprogramme ausgearbeitet und durchgeführt. Die Folge war, daß die Preissteigerung ver-

mindert wurde und die Krise der Handels- und Zahlungsbilanz im wesentlichen überwunden werden konnte, aber das hatte wiederum zur Folge, daß in Italien die Industrieproduktion 1964 insgesamt nur noch um 0,4 Prozent wuchs und im IV. Quartal gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres sogar um 3,3 Prozent sank. In einigen Industriezweigen der Autoindustrie, des Werkzeug- und Maschinenbaus, der Textilindustrie ist ein außerordentlich starker Produktionsrückgang zu verzeichnen. Das führte dazu, daß allein in der Zeit vom März bis Dezember 1964 die Zahl der offiziell registrierten Vollarbeitslosen um 112 000 anstieg.

Auch in Frankreich wurde das Wachstum der Industrieproduktion stark verringert. Im IV. Quartal 1964 war ein absoluter Stillstand eingetreten und in einigen Zweigen wie zum Beispiel in der Textilindustrie, der Lederindustrie, der Erzförderung sank die Produktion absolut.

Die italienische Regierung hat inzwischen im März 1965 ein Programm zur Überwindung der Krise beschlossen. Dafür sollen 600 Milliarden Lire zusätzlicher staatlicher Mittel bereitgestellt werden. Damit wird ohne Zweifel die Inflation wieder stärker in Gang gesetzt werden.

Demgegenüber wurde 1964 in Westdeutschland das Entwicklungstempo der Industrieproduktion wesentlich beschleunigt. Aber zu Beginn dieses Jahres wurde von allen wirtschaftswissenschaftlichen Institutionen eine Preiserhöhung von mindestens drei bis fünf Prozent vorausgesagt. Ebenso hat sich die Lage im Außenhandel Ende 1963 / Anfang 1964 ungünstig entwickelt. Im Januar konnte die Zahlungsbilanz nicht ausgeglichen werden.

An diesen Beispielen soll demonstriert werden, daß immer dann, wenn die eine Seite des Dreiecks gestützt wird, eine andere Seite ins Wanken gerät, so daß insgesamt die Labilität und die Unregelmäßigkeit der Wirtschaftsentwicklung, wie es in unserem Programm heißt, außerordentlich verstärkt wurde. Es kann also keine Rede davon sein, daß die Veränderung des ökonomischen Zyklus und das Fehlen einer tiefen allgemeinen Überproduktionskrise etwa mit der Überwindung der kapitalistischen Widersprüche gleichzusetzen wäre oder auf das Fehlen dieser Widersprüche zurückzuführen sei. Vielmehr handelt es sich darum, daß unter dem Einfluß des staatsmonopolistischen Kapitalismus sich die Bewegungsform der Widersprüche verändert hat.